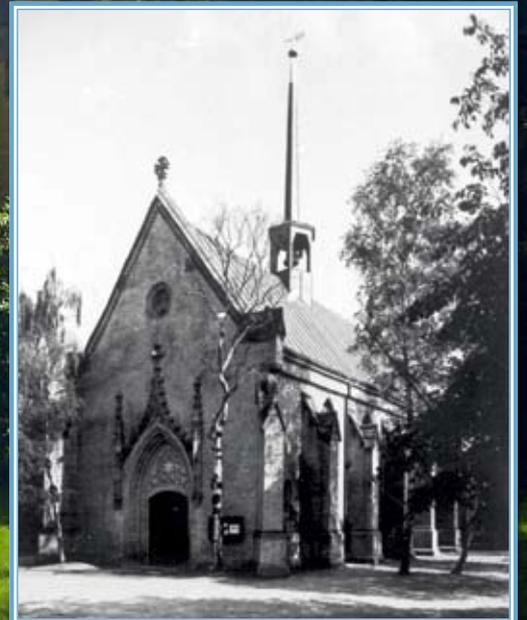




FESTSCHRIFT

50 Jahre

**EV. - LUTHERISCHE
OSTERKIRCHE HAMBURG EILBEK**



1962 – 2012



WORT

Gelobt sei Jesus Christus!

Ein kleines Schmuckkästchen ist sie, unsere Osterkirche. Das „Juwel am Wegesrand“. Und der Wegesrand ist eine der großen Verkehrsadern unserer Stadt, die Wandsbeker Chaussee. Ein bisschen versteckt liegt sie dort, geschützt hinter Büschen und Blattwerk, angeschmiegt an den Jacobipark – und doch strahlend und hell wie ein ... Juwel eben.

Ihr leuchtendes Gelb wirkt anziehend und anregend, wie das Licht der strahlenden Sonne. Es schenkt ihr eine freundliche Helligkeit, Optimismus und Lebensfreude. Es steht gleichsam für Erleuchtung, Wahrheit und Unsterblichkeit, genauso wie für Frische, Schwung und Lebenskraft. Ja, das alles vermittelt sie, und noch viel mehr, unsere Osterkirche. Nun schon seit 50 Jahren. Doch eigentlich ist sie noch viel, viel älter.

Wie alles anfang, warum es 1962 noch einmal anfang und wie sich dieser Neubeginn gestaltete, das wollen wir in dieser Festschrift etwas genauer beleuchten. Wer waren die Pastoren und Pastorinnen in dieser Zeit und was ist ihnen besonders im Gedächtnis geblieben? Und weil wir ein so schönes Jubiläum feiern können, haben wir auch ein reichhaltiges Festprogramm für Sie, unsere Gemeindeglieder und alle Gäste zusammengestellt. Schauen Sie einmal hinein auf die Seiten 22/23, dort finden Sie sämtliche Veranstaltungen unserer Festwoche. Suchen Sie sich einfach Ihre persönlichen Favoriten aus und nehmen Sie daran teil.

Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen jetzt viel Freude bei der Lektüre dieser Festschrift.

Ihr Kirchengemeinderat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Eilbek Friedenskirche-Osterkirche



Gabriele Swyter



Wiltrud Becker



Christel Grosenick



Thomas Klee



Reiner Lakowitz



Ilona Schwenke



Iris Thielevoldt



Renate Endrulat



Jutta Jungnickel



Thorsten Kroß



Ruth Madeheim



Stefanie Stein



Hajo Witter



RUSSWORTE

Die Osterkirche wird 50! Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen unserer Kirche sehr herzlich und wünsche Ihrer Kirchengemeinde weiterhin Gottes reichen Segen!

Die Osterkirche hat eine bewegte und bewegende Geschichte hinter sich – und es beeindruckt mich, wie es über die Zeiten gelungen ist, dass Menschen sich hier innerlich beheimaten konnten. Mit ihrem Glauben, ihren Fragen und Krisen, mit ihrer Lebensfreude und ihren Traurigkeiten. Hier haben sich Ehepaare das Ja-Wort gegeben, Eltern ihre Kinder zur Taufe gebracht und Männer und Frauen Trost gesucht beim Verlust eines geliebten Menschen. Und ich bin sicher, die schützenden Mauern der Kirche bergen manch stilles Gebet. Denn dazu lädt „das Juwel am Wegesrand“, wie die Osterkirche liebevoll genannt wird, ganz besonders ein: der Hektik des Alltags zu entfliehen, die erholsame Ruhe und Stille zu genießen und sich zu öffnen für Gott und den Nächsten.

Ein halbes Jahrhundert Osterkirche ist allemal ein Anlass, dankbar zu sein. Dankbar für all die, die das Evangelium durch ihr Tun und Wirken haben lebendig werden lassen: Für all die Haupt- und Ehrenamtlichen, die Zeit und Kraft und Liebe für „ihre“ Kirche eingebracht haben. Wir können dankbar sein für unzählige Gottesdienste, die hier gefeiert wurden, für zahlreiche kirchenmusikalische Aufführungen, Orgel- und Chorkonzerte. Die Osterkirche hat der Vielfalt Raum gegeben und ist so für zahlreiche Menschen zu einem heiligen Raum geworden. Ein Raum, für den Gott seine Anwesenheit nicht nur zugesagt hat, sondern wo dies auch erfahrbar wird. Denn sein Trost, sein Licht, seine Gegenwart gilt ausnahmslos allen, die sich hier versammeln und seinen Namen anrufen.

Ich wünsche der Osterkirche auch in Zukunft, dass sie von heiliger Nähe erzählt – vielfältig, leidenschaftlich, ermutigend. Gottes Segen begleite all die, die diese Kirche suchen und aufsuchen. Mögen sie finden, was sie ersehnen: einen Ort der Stille und des Frohsinns, der Liebe und der Musik, einen Ort des Dankens und der Fürbitte für die Welt, so dass das Gotteslob das Herz erreicht und es jubeln kann!

Ihre

Kirsten Fehrs

Kirsten Fehrs
Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck



Fotos: Nordkirche / Marcelo Hernandez





RUSSWORTE



Zu ihrem 50-jährigen Bestehen möchte ich der Osterkirche in Eilbek im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg unsere allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Bereits 1864 als Friedhofskapelle der Hauptkirche St. Jacobi nach Plänen des bekannten Architekten Chateauneuf erbaut und 1934 im Zusammenhang mit der Friedhofsschließung außer Betrieb genommen, wurde sie 1962 nach

umfangreichen Umbaumaßnahmen zur dritten Eilbeker Predigtstätte geweiht. Nach ihrer Fusion in 2005 mit der Friedenskirchengemeinde zur Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Eilbek Friedenskirche-Osterkirche ist sie heute Teil einer Gemeinschaft aus zwei Kirchen und zwei Gemeindestandorten.

An diesem 50-jährigen Meilenstein ihres Bestehens können wir feststellen: Durch die Fusion ist es gelungen, die Kräfte zu bündeln und gleichzeitig die Angebote zu erweitern – exemplarisch mögen die Bereiche Leben im Alter, Midlife und Kinderkrippe herausgehoben sein. Besonders erwähnen möchte ich auch die Offenheit der Gemeinde und ihre positive Wirkung in den Stadtteil hinein – beide Gemeindehäuser sind heute zentrale Treffpunkte im Stadtteil, woran das große ehrenamtliche Engagement sicherlich einen wesentlichen Anteil hat.

Lassen Sie mich zum Schluss mit meinem Glückwunsch auch die besten Wünsche für die Zukunft verbinden: Bleiben Sie umtriebiger und ideenreicher, lassen Sie in Ihrem Engagement nicht nach – im Interesse Ihrer Gemeinde und Ihrer Stadt!

Olaf Scholz
Erster Bürgermeister



Der Region Eilbek ist es ein Anliegen, dass zu allen Anlässen, die das Kirchenjahr bietet, Gottesdienst gefeiert wird. Abwechselnd sind die Friedenskirche-/ Osterkirchengemeinde und die Versöhnungskirchengemeinde für einen regionalen Gottesdienst verantwortlich, der dann für alle Eilbeker nur in einer Kirche stattfindet. Der Weltgebetstags-Gottesdienst rotiert nicht. Er hat in der Osterkirche seinen Ort gefunden – mittlerweile eine Tradition. Dies bietet sich an, weil hinterher noch gemeinsam im Ruckteschell-Heim gegessen wird.

Das ist die Osterkirche für mich: ein wunderbarer Gottesdienstort. Ich denke auch an den Salbungsgottesdienst am Buß- und Bettag, die Andachten im Advent und die samstäglichen Wochenschlussandachten um 18.00 Uhr.

Ich wünsche den Gemeinden noch viele Gelegenheiten zu Gottesdiensten in dieser schönen Kirche.

Innenraum der Osterkirche mit Südfenster und Altar



Ihre

Marlies Höhne
Pastorin für die Region Eilbek



RUSSWORTE

Über Jahre stand das schöne Kirchlein an der Wandsbeker Chaussee leer. Dahinter lag der Friedhof der Jacobikirche, den die Stadt in einen kleinen Park verwandelt hatte. Allein, was sollte mit der Kapelle geschehen? Das Gebäude war im Bombenkrieg fast unbeschädigt geblieben. Es war von dem berühmten Architekten Alfred de Chateauneuf entworfen und nach dessen Tod unter Isaiiah Wood fertiggestellt worden. Weil Bauwerke aus der Zeit um 1850 selten sind, kam ein Abriss nicht in Betracht – Eilbek war jetzt arm an schönen alten Bauwerken. Der Kirchenarchitekt Hopp schrieb zur Eröffnung: „Gotik, Klassizismus, Romantik und Rationalismus sind um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine merkwürdige Verbindung eingegangen. Jede dieser Strömungen hat in diesem Bau ihren Niederschlag gefunden“.

Was also tun? Die Bevölkerung Eilbeks wuchs nach dem Wiederaufbau, und damit auch die Kirchengemeinden. In der Versöhnungskirche hatte Pastor Dr. Steffen die Idee, eine dritte Gemeinde in Eilbek zu gründen. Sein Kirchenrentant Alfred Pioch war der richtige Mann, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen.



Pastorin Friedburg Gerlach

Die Wandsbeker Chaussee war nämlich eine psychologische Barriere, weil viele Menschen die belebte Verkehrsader nicht überqueren mochten. Einen Vorschlag für die Besetzung der neu zu schaffenden Pastorenstelle hatte Pastor Steffen auch: seinen Vikar Jürgen Stäcker. So kamen Großmutter Friedenskirche und ihre Tochter Versöhnungskirche überein, Teile ihres Gemeindegebiets abzutreten. Es entstand die „Kirchengemeinde Eilbek – Osterkirche“. Bernhard Hopp gab dem Innenraum seine heutige Gestalt. In dem schlichten gotischen Raum ist der spätmittelalterliche Flügelaltar der einzige Schmuck. Heute sind Großmutter und Enkelin vereint zur Friedenskirche-Osterkirche.

Wir wünschen Dir, dass Du in Zukunft weiter bei guter Gesundheit und Lebensfreude bleibst. Möge in Deinem Haus immer Gott wohnen. Von ihm soll erzählt, ihm vertraut und in seinem

Geist gehandelt werden. Mögest Du viele Besucher haben, die bei Dir gern zu Gast sind, sich aussprechen können und gestärkt in ihren Alltag zurückgehen. Das schenke Dir Jesus Christus, der in unserer Mitte lebendig ist. Und das wünscht Dir Deine Versöhnungskirche.



Paul Bader



Die Osterkirche hat für die Stiftung Eilbeker Gemeindehaus eine ganz besondere Bedeutung: Sie ist für die Bewohner des Ruckteschell-Heimes so etwas wie „unsere Hauskapelle“. Für manche von ihnen ist der Besuch des Gottesdienstes nur deswegen noch möglich, weil der Weg zur Kirche so kurz ist. Auch bei Spaziergängen im Jacobipark wird nachmittags, wenn die Kirche geöffnet ist, die Zeit gern für einen Besuch in der Osterkirche genutzt; auf ein Schwätzchen mit den Kirchenwachen oder um einen Moment der Stille zu genießen.

Im Namen der Bewohner des Ruckteschell-Heimes sowie des Vorstandes und des Kuratoriums der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus übermittele ich die herzlichsten Glückwünsche zum 50-jährigen Bestehen der Osterkirche.

Ihre
Uta Ahrendtsen
Vorstandsvorsitzende der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus



ZUR VORGESCHICHTE



Als ich 1957 nach Eilbek kam, waren die beiden Friedhöfe längst aufgelassen, das Gelände umzäunt, die Kapelle ein baufälliger Ablageplatz für den kirchlichen Bautrupp. Die Friedhöfe waren eine Wildnis und wurden als Abenteuerspielplatz genutzt. Birken wucherten in der Wildnis. Und wurden gern als Pfingstschmuck für die Friedenskirche verwendet. Der Hammer Friedhof blieb im Besitz der Gemeinde. Sie durfte auch entlang der Friedenstraße Wohnhäuser bauen. Der Jacobivorstand durfte nicht bauen. So verkaufte er den Friedhof an den Staat, um den Neubau des Jacobi Kirchturms zu finanzieren. Die Stadt, d.h. das Gartenbauamt Wandsbek, ließ sich viel Zeit mit der Umgestaltung der Friedhöfe zu einem Park.

Und noch etwas gehört zur Vorgeschichte. Für die seit langem geplante zweite Eilbeker Kirche sammelte Pastor Julius Hahn eine Gemeinde im großen Saal des Eilbeker Gemeindehauses. So zog 1921 in die fertiggestellte Versöhnungskirche, die einmal Siegeskirche hätte heißen sollen, eine schon gesammelte Gemeinde ein. Im Gemeindehaus aber wurde mit außerordentlichen Pastoren weiter Gottesdienst gehalten. Mit anderen Worten: Seit 1921 gab es in Eilbek am Sonntag Vormittag drei Gottesdienste. All das endete 1943 im Bombenhagel.

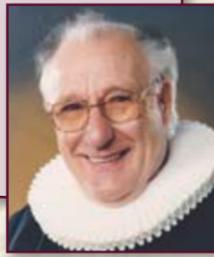
In der Versöhnungskirche gab nach dem Kriege Pastor Dr. Steffen den Ton an. Er hätte mein Vater sein können. Und auch mein Amtsbruder Rainer Clasen war ein junger Mann gegen Steffen, der vor allem eines uns anderen Pastoren voraus hatte: Er war Mitglied des Kirchenrates, der damaligen Kirchenregierung. Als solcher brachte er etwas in Gang, an das jedenfalls ich nicht gedacht hätte: Könnte nicht aus der baufälligen Friedhofskapelle eine dritte Predigstätte werden? Die Vorstände beider Gemeinden fanden den Plan gut. Sollte daraus etwas werden, musste der Kirchenrat zustimmen. Dessen stramm und unter Opfern verfolgte Politik war, viele kleine Zentren zu schaffen, bewohnernäher zu arbeiten.

Nun fehlte noch die wichtigste Zustimmung, die des Wandsbeker Gartenbauamtes. Die Herren dort wollten die Kapelle abreißen. Bei solchen Verhandlungen geht es nicht nur sachlich zu. Eine große Rolle spielt auch die menschliche Chemie. Ich habe in späteren Jahren in sehr angenehmer Atmosphäre mit dem Gartenbauamt verhandelt und die Erlaubnis erhalten, den Stifterstein und die wandernden Kinder aufzustellen. Bei den Verhandlungen in Sachen Friedhofskapelle war ich nicht dabei. Ich kann mir aber vorstellen, dass die Verhandlungen an Dr. Steffens hochfahrender Art scheiterten. Die Behörde bestand auf dem Abriss der Kapelle.

Die Rettung kam durch den Kirchenrat. Er schaltete das Denkmalschutzamt ein. Ein Chateauf-Bau, einer, der noch erhalten ist. Die Kapelle darf nicht abgerissen werden.

von Pastor em.
Günther Severin

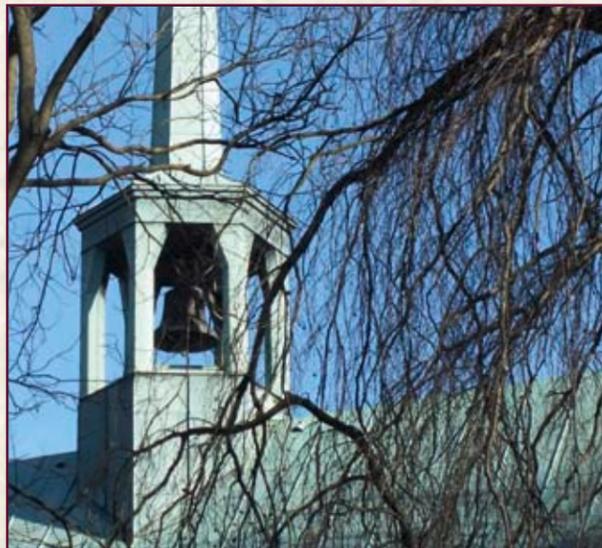
Günther Severin



Die Kirchenvorstände bildeten einen Bauausschuss, dem alle Eilbeker Pastoren angehörten, auch ich. Die Synode bewilligte einige hunderttausend DM für die Renovierung. Bei der Architektenwahl gab es keine Probleme. Wir wählten das im Kirchbau erfahrene Paar Hopp (Architekt) und Jäger (Bauingenieur). Herr Hopp schwärmte, er werde aus dem Kirchlein eine zweite St. Chapelle machen. Daraus wurde nichts. Und dann waren ihm die Steine, auf denen die Gewölberippen ruhen, zu grob. Auch auf diese ‚Verschönerung‘ musste verzichtet werden. Es gab sehr viel Wichtigeres zu gestalten.

Der Südausgang der Kapelle wurde zugemauert. Er ist nur noch von außen zu sehen. Die Mauern der beiden Leichenkammern links und rechts vom Eingang wurden abgerissen. Nur die Fenster gibt es noch. Eine Empore für Orgel und Chor musste gebaut werden. Mit dem Bau der Orgel wurde die Firma Führer/Wilhelmshaven beauftragt. Diese Firma hatte der Kirchenmusiker und Orgelsachverständige, später Doktor, Professor und Kirchenmusikdirektor, Manfred Tessmer schon für den Bau der Friedenskirchenorgel gewonnen.

Natürlich brauchte das Kirchlein eine Glocke. Ein Glockenturm neben der Kirche wurde nicht genehmigt. Also ein Dachreiter. Die Dachkonstruktion ertrug nur eine kleine Glocke. Da könne die Glocke des alten Gemeindehauses wieder zu Ehren kommen, sagte der Kirchenälteste Hans Wiek. Diese Glocke hatte nach dem Krieg schon der Friedensgemeinde auf dem Balkon des Pastorats gedient, über das Trümmerfeld hinweg die Gemeinde zu rufen. Wo war diese Glocke? Dr. Steffen, als Vorsitzender der Stiftung, hatte sie verschenkt und wusste nicht mehr, an wen. Also eine neue Glocke. Und für die Glocke ein Türmchen, und für das Türmchen eine Wetterfahne, ein Hahn, der nicht nur an Petrus erinnern sollte, sondern auch an Pastor Julius Hahn.



Glocke der Osterkirche

Dann musste die Kirche für die nötigen Nebenräume unterkellert werden – Sakristei, Heizung und Ascheimer. Schön wäre eine Außentreppe gewesen. Doch die wurde vom Gartenbauamt nicht genehmigt. Aber es musste dann doch noch etwas genehmigen, nämlich einen Graben um die Kirche herum. Wozu? Es musste verhindert werden, dass Grundwasser sich weiter in den Mauern hoch sog. Eine Dämmplatte aus Blei musste in die Außenmauer eingearbeitet werden, d.h. die Mauer musste durchgesägt werden, um die Bleiplatte Stück für Stück einzulegen. Um die Säge anzusetzen brauchte man den Graben. Ein großes und teures Stück Arbeit. Links und rechts vom Portal stand je eine große Birke. „Die Bäume dürfen nicht beschädigt werden.“ Diese Auflage wurde erfüllt, was die Birke links vom Portal anging. Die rechte Birke aber ging sehr rasch ein. Prompt kam eine Rechnung vom Gartenbauamt. Ich weiß nicht mehr, wie hoch die Rechnung war. Eines aber weiß ich: Das Gartenbauamt ließ die linke Birke umgehend fällen.

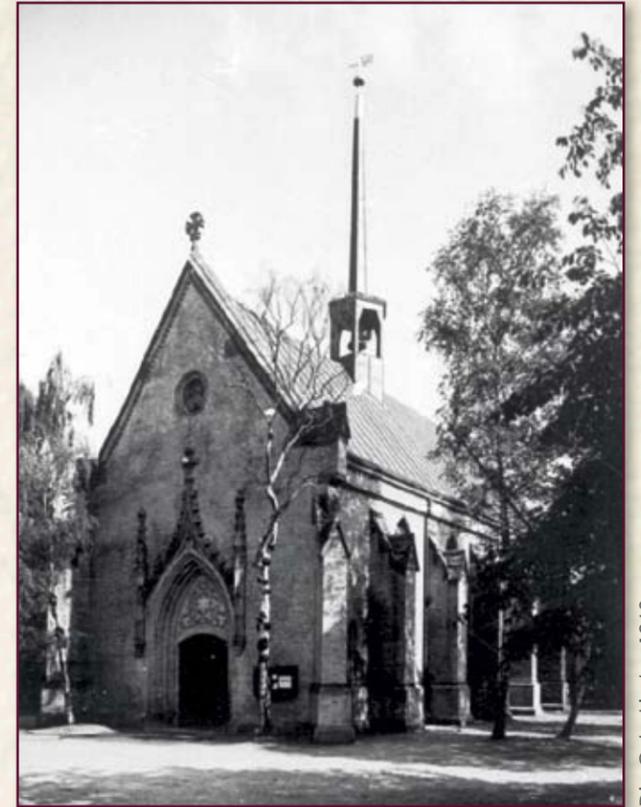
Später hatten wir ein sehr gutes Verhältnis zum Bauamt. Die jetzige Gestaltung des Zugangs wurde uns damals vom Gartenbauamt verwehrt. Etliche Jahre danach konnte sie aber – auf Anregung von Baudirektor Hartmann – realisiert werden.

Nun gehört zu einer Gemeinde mehr als eine Kirche. Ein Pastor war schnell gefunden: Jürgen Stäcker. Er war Vikar bei Steffen und hatte sich als solcher bewährt. Einen Gemeindebezirk brauchte die neue Gemeinde auch: Die Friedenskirche trat alles Gebiet östlich des Roßbergs ab, die Versöhnungskirche das Gebiet zwischen Chaussee und Schellingstraße, von der Börnstraße bis zur Fichtestraße. Die neue Gemeinde bekam ein Fünftel der Vermögen von Friedenskirche und Versöhnungskirche. Pastor Stäcker sammelte für die Osterkirche rasch eine Gemeinde. Dafür nur ein Beispiel. Die Familie Roger kannte ich schon, bevor es die Osterkirche gab. Ich hatte getauft. Und dann waren Rogers jenseits des Horizontes. In der Osterkirche aber wurde Herr Roger alsbald Kirchenvorsteher, diente dann mit großer Treue auch der Stiftung und mit Frau Roger wird heute noch geturnt.

Natürlich wurde die neue Kirche auch geweiht. Den Namen verdankt sie der Tatsache, dass sie auf einem ehemaligen Friedhof steht. Zur Einweihung versammelten sich natürlich alle fünf Eilbeker Pastoren. Einweihungen habe ich in meinem Pastorenleben verschiedentlich mitgemacht. Keine haftet sonderlich in meinem Gedächtnis. Mit der Osterkirche ist es anders.

Gutes Wetter. Wir Pastoren warteten im Hamburger Ornat vor der Kirchentür, um mit Bischof Witte einzuziehen. Wo aber blieb der alte Herr. Er kam mit leichter Verspätung. Der Fahrer musste die Gelegenheit vorzufahren erst erkunden. Der würdige Herr Bischof begrüßte uns nicht mit „Guten

ZUR VORGESCHICHTE



Die Osterkirche 1962

Tag!“, sondern mit der dringenden Frage: „Wo ist die Toilette?“ Peinliches Schweigen. „Ja Mensch, habt Ihr denn keine Toilette?“ Pastor Dr. Steffen: „Wir können vielleicht eben zu meinem Pastorat ins Eilbektal fahren.“ „Dann aber los.“ Da standen wir und warteten und die neue Glocke läutete, so durchdringend, wie sie heute noch läutet. Die Gemeinde wunderte sich. Und da kam auch der Dienst-Mercedes schon wieder angefahren. Es konnte beginnen.

Von des Bischofs Predigt habe ich das Wesentliche behalten. Dieser Kirchbau sei darin gerechtfertigt, dass der realitätsnahe Seelsorger Rücksicht auf menschliche Schwächen nehmen müsse. Z.B. sei es wichtig, den Gemeindegliedern nicht unnötig lange Wege zuzumuten. Die vom Hammer Steindamm, die den weiten Weg zur Friedenskirche gescheut hätten, würden fortan gern in die Osterkirche kommen. Prediger dürften nie vergessen, dass sie es mit Menschen zu tun haben. Dazu passt, dass er die sich zum Einzugs ordnenden Pastore noch ermahnt hatte: „Ihr jungen Prediger vergesst nie, dass der Mensch ein Wesen ist, das pinkeln muss.“

Ja, das sind so meine Erinnerungen. Ein wenig boshaft am Rande: Die Bibelstunde der Versöhnungskirche schenkte der Gemeinde eine Taufkanne. Diese Wohltat sollte nicht vergessen werden. Darum wurde sie eingraviert. Seitdem weiß ich, dass man ‚Bibel‘ gelegentlich auch mit ie schreiben kann. Das peinliche Stück wurde bei einem Einbruch entwendet. Das war nicht nur traurig.



DIE JAHRE 1962 – 1982

von Pastor em.
Jürgen Stäcker

Jürgen Stäcker



Sonntag, 23. September 1962, kurz vor Beginn des Gottesdienstes zur Einweihung der Osterkirche. Bischof Witte, der die Einweihung vornehmen wird, lässt mich zu sich rufen. Ein geistliches Wort vor der Einweihung? „Bruder Stäcker, schaffen Sie sich ein Nachtgeschirr an; Sie leiden sonst Höllenqualen. Ich bin eben bei Bruder Steffen zur Toilette gewesen.“ Mit diesem bischöflichen Votum habe ich nach der Einweihung als erste bauliche Maßnahme den Einbau einer Toilette im Keller der Osterkirche beantragt und auch durchsetzen können.

Die Kirche war zum Einweihungsgottesdienst natürlich über- voll. Draußen waren zusätzlich Bänke aufgestellt und der Gottesdienst wurde über Lautsprecher nach draußen übertragen. Während der Predigt des Bischofs hörten wir in der Kirche plötzlich von draußen Kirchengesang. Später stellte sich heraus, dass durch eine Induktionsstörung nach draußen nicht mehr unser Gottesdienst, sondern ein katholischer Rundfunkgottesdienst übertragen wurde. Eine erste – noch ungewollte – ökumenische Begegnung. Ihr solltet – gewollt – noch viele weitere folgen.

Am 28. September 1962, noch während der Festwoche zur Einweihung, ertönte „Ostermusik in der Osterkirche“. Seitdem gehört die Kirchenmusik zum festen Bestand der Gemeindeglieder. Selber singen ist ja oftmals besser als eine Predigt hören, weil das selbst gesungene Wort viel tiefer geht als das nur Gehörte. Sehr bald nach der Einweihung wurde deshalb auch ein Kirchenchor gegründet. Und wir waren glücklich, als wir am 17. April 1965 unsere neue Führer-Orgel in Gebrauch nehmen konnten.

Sonntag, 30. September 1962, Erntedanktag. Wir hatten zum ersten Kindergottesdienst eingeladen. Würden Kinder kommen? Wir öffneten von innen die Kirchentür – und da standen 90 ungeduldig wartende Kinder! Für „unsere“ Kinder haben wir immer besonders viel Zeit und Liebe aufgewendet und viele gute Ideen entwickelt. Wir haben auch immer wieder mit Freude Familiengottesdienste gefeiert und miteinander Familienfreizeiten durchgeführt.

Am 4. Oktober 1962 war unser erster Bibelabend. Die gemeinsame Auslegung biblischer Texte wurde zu einer wichtigen Grundlage für alle Gemeindeglieder. Sie wechselte sich ab mit Themenreihen wie „Weltweite Christenheit“, „Unser Geld und die Kirche“, „Blickpunkt: Familie“, „das ‚neue‘ Vaterunser“, „das ‚neue‘ Glaubensbekenntnis“.

Am 9. Oktober 1962 gründeten wir unseren ersten Besuchsdienst. Zweimal im Jahr gingen wir z.B. zu allen Neuzugezogenen, um sie in unserer Gemeinde zu begrüßen – übrigens später zusammen mit unseren katholischen Nachbarn als ökumenischer Besuchsdienst. Im März 1963 begannen wir mit einer besonderen Art des Besuchsdienstes: mit der zweimal jährlich stattfindenden Haussammlung für die Christli-

chen Liebeswerke (Diakonie und Caritas). Auf diese Weise kamen wir in alle Häuser unserer Gemeinde. Ich selber habe in unserem „Industriegebiet“ (Menckes- und Pappelallee) gesammelt. Dadurch kannte ich die meisten Chefs der dort angesiedelten Betriebe persönlich und konnte gut mit ihnen über manche Probleme reden. Zeitweise waren wir mit mehr als 70 Sammlern unterwegs. Wir baten um Geld – aber der persönliche Kontakt durch die Besuche war oft noch viel wichtiger.

Sonntag, 8. September 1963: unser erster Gemeindeausflug, offiziell „Kindergottesdienst und Gemeindeausflug“. Wir hatten dazu eine „eigene Hochbahn“ bestellt. Über 240 Gemeindeglieder, jung und alt, nahmen an diesem Ausflug nach Ohlstedt teil, für viele ein unvergessliches Erlebnis.



Gemeindeausflug 1963

Am 18. Dezember 1963 feierten wir unsere erste Advents- und Weihnachtsfeier für ältere Gemeindeglieder. Da wir außer zwei kleinen Räumen unter der Kirche keine weiteren Gemeinderäume hatten, räumten wir alle 140 Stühle in der Osterkirche beiseite und stellten in der Mitte eine lange Tafel mit Stühlen auf, um miteinander Kaffee zu trinken und Kuchen zu essen. Damals sagte ein Amtsbruder zu mir: „Aber Bruder Stäcker, wie können Sie denn in der Kirche Kaffee trinken und Kuchen essen?!“ Ich entgegnete ihm: „Haben nicht auch die Ältesten des Volkes Israel auf dem Sinai vor Gottes Angesicht gegessen und getrunken?“ Dabei dachte ich an 2. Mose 24,9-11. „Tun wir etwas anderes?“

Im Januar 1964 befassten wir uns zum ersten Mal mit dem Thema „Juden – Christen – Deutsche“. Wir lasen miteinander das gleichnamige Buch von Hans-Jürgen Schultz und arbeiteten uns in die vielfältige Problematik ein. Daraus erwuchs ein großes Interesse an dem Thema „Naher Osten“, das schließlich zu einer ersten gemeindlichen Israel-Reise führte.

Am 1. Oktober 1964 wurde die Osterkirchengemeinde, die bisher noch den dritten Pfarrbezirk der Versöhnungskirche bildete, selbständig. Am 8. November wurde der erste Kirchenvorstand feierlich in sein Amt eingeführt.

Vom 6. bis 13. November 1966 luden wir zusammen mit dem landeskirchlichen Amt für Öffentlichkeitsarbeit zu den Eilbeker Kirchentagen ein. Nach einer großen Besuchsdienstaktion, durch die alle Familien in unserer Gemeinde besucht und auf die Tage hingewiesen wurden, fanden an jedem Abend Zusammenkünfte in der Kirche statt. U.a. kamen der damalige Hamburger Innensenator Ruhnau und der bekannte Schauspieler Walther von Hollander als Referenten in unsere Kirche.

Am Sonntag, dem 22. September 1968, konnten wir die Einweihung des Gemeindehauses feiern: das Ende des „Kellerdaseins“ der Gemeindeguppen, die bisher mit den zwei Räumen unter der Kirche hatten vorlieb nehmen müssen. Das Gemeindehaus birgt ein besonderes Kunstwerk: das Wand-Keramik-Bild von Heinz Glüsing; sein Thema: „Christus ruft dich in seinen Dienst in deiner Umwelt“. Christus, das Kreuz und die Bibel treten hervor durch das Aussparen der Keramikfliesen (so wie man ja heutzutage Christus, Kreuz und Bibel auch weithin „ausspart“), die Umwelt ist dargestellt durch Symbole für Wasser, Erde, Feuer, Luft und Technik. Angesprochen ist jeder, der sich das Bild im Vorraum des Gemeindehauses ansieht: Christus blickt und spricht ihn an und sendet ihn in die Welt.

Am 10. November 1972 erlebten wir etwas, das in der Zukunft die Geschichte der Gemeinde ganz erheblich prägen sollte: einen ökumenischen Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Joseph in Wandsbek im Gedenken an die vier Lübecker Märtyrer – drei katholische Kapläne und einen evangelischen Pastor – die am 10. November 1943 in Hamburg hingerichtet worden waren. Was schon gelegentlich praktiziert worden war, nämlich ein freundschaftliches Miteinander mit unseren katholischen Nachbargemeinden, nahm seitdem immer festere Formen an. Den ökumenischen Besuchsdienst hatte ich bereits erwähnt. Es sollte später noch eine Fülle von gemeinsamen Treffen und Gesprächen, Diskussionsabenden, Bibelwochen (auch zusammen mit freikirchlichen Gemeinden in unserer Nachbarschaft) sowie Gottesdiensten folgen.

Am 28. Mai 1976 nahmen Mitglieder der Osterkirchengemeinde zum ersten Mal am Eilbeker Latsch-in teil, das Jahre

DIE JAHRE 1962 – 1982

zuvor in der Eilbeker Friedenskirche entstanden war und bei dem man Geld für das 1974 direkt neben der Osterkirche erbaute Ruckteschell-Heim „erlaufen“ konnte.



Weihnachten 1976

In den Gemeindebriefen von Juli bis September 1977 lag ein Fragebogen, in dem wir Pastoren aus Osterkirche und St. Joseph gern wissen wollten, „was den evangelischen Christen fremd, falsch oder kritikwürdig an der katholischen Kirche vorkam“, beziehungsweise „was den katholischen Christen fremd, falsch oder kritikwürdig an der evangelischen Kirche vorkam“. Die Antworten führten zu einer ganzen Reihe fruchtbarer Gespräche miteinander, mal in der Osterkirche und mal in der katholischen Kirche St. Joseph.

Vom 8. bis 17. Februar 1980 führte der damalige Propst für unseren Gemeindebezirk, Dietrich Peters, in der Osterkirchengemeinde eine pröpstliche Visitation durch. Es war für ihn und für uns die erste Visitation dieser Art. In dieser Zeit besuchte Propst Peters jeden Tag mindestens eine Gruppe oder Gemeindegemeinschaft. So gewann er einen guten Einblick in unser Gemeindeleben. Natürlich war der pröpstliche Besuch eingerahmt von je einem Gottesdienst am Anfang und am Ende. Es war eine wunderbare Zeit für uns alle!

Vom 17. bis 20. Juni 1981 fand der Hamburger Evangelische Kirchentag statt. Wir hatten uns in der Gemeinde auf vielfältige Weise darauf eingestellt. Am 1. März nahmen wir bei einem Gemeindeausflug unter dem Stichwort „Fisch sucht Fisch“ Kontakt zu einer Schleswiger Gemeinde auf, mit der wir unsere Zusammenarbeit in Hamburg vorbereiteten. Den Höhepunkt des Kirchentages bildete für unsere Gemeinde ein Feierabendmahl, für das wir alle Stühle aus unserer Kirche entfernten und dadurch über 400 (vierhundert!) Menschen in der Kirche unterbringen konnten: eine wundervolle Agape- und Abendmahlsgemeinschaft!

Im Januar 1982 habe ich mich von der Osterkirche als Gemeindepastor verabschiedet. Es waren für mich und meine Familie bewegte und bewegende 19 1/2 Jahre. Von den Anfängen in den kleinen Räumen unter der Kirche bis zu den großen Ereignissen in Gemeindehaus und Kirche im Jahr 1981. Besonders beglückt war ich über die großartige Mitarbeit so vieler Gemeindeglieder – 140 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen habe ich am Ende gezählt – und über unsere vielen freundschaftlichen und herzlichen ökumenischen Kontakte. Gott sei Dank für allen Segen, mit dem er uns in dieser Zeit begleitet hat.



DIE JAHRE 1982 – 1992

von Pastorin
Sabine Fohl



Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Psalm 26, 8

Liebe Leserinnen und Leser, mit diesem Bibelwort möchte ich Sie ganz herzlich zum festlichen Jubiläum der Osterkirche grüßen und mit Ihnen zurückschauen auf die Jahre, in denen ich hier Pastorin war. Mittelpunkt des Gemeindelebens waren die Gottesdienste in unserer schönen Osterkirche. Daneben gab es immer den bunten und vielfältigen Gemeindealltag mit Taufen, Trauungen und Beerdigungen, Seelsorge, Kinderkirche, den Besuchsdienstkreis, Konfirmandenunterricht, Jugendgruppen, den Kreis junger Erwachsener, Freizeiten für jung und alt, Kirchenvorstandsarbeit und Verwaltung.

Früher wie heute gab und gibt es in der Osterkirche Gruppen und Kreise, in denen Menschen über Gottes Wort nachdenken, Nächstenliebe üben und eine gute Gemeinschaft erleben. Während des gesamten Bestehens dieser Gemeinde existiert ein gut besuchter Bibelkreis. Daraus sind z.B. auch die Abendandachten am Sonnabend erwachsen, Bibelfreizeiten und Meditationstage im Benediktinerinnen-Kloster Herstelle.

Viele Senioren versammelten sich in den Seniorenkreisen, wir veranstalteten schöne Ausflüge und verbrachten besinnliche Nachmittage miteinander. Ich habe als junge Pastorin oft beeindruckt zugehört, wenn alte Menschen mit Lebensweisheit und Glaubenszuversicht von ihren schweren Erfahrungen im Krieg und auf der Flucht und so mancher Bewahrung berichteten. Unser Plattdötsch Krink war eine fröhliche Runde, wi snackten giern op platt und feierten auch plattdeutsche Gottesdienste.

Das Ruckteschell-Heim bildete einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir feierten als Eilbeker Pastorenteam regelmäßig Andachten und Abendmahl dort und besuchten die Bewohner. Unter Leitung von Pastor Severin waren wir im Kuratorium „Stiftung Eilbeker Gemeindehaus“ tätig. Ich erinnere mich noch gerne an unsere „Latsch in“-Spendenläufe und die festlichen Gottesdienste im Park am Stifterstein.

Mit Glaubenskursen haben wir immer wieder neu versucht, Menschen für die frohe Botschaft zu interessieren. Bei „Leben entdecken“ gehörte unser Team zu den ersten und zwei Pas-

Die Pastoren der Osterkirche von 1962 bis heute

- 1962 – 1982 Jürgen Stäcker
- 1982 – 1992 Sabine Fohl
- 1993 – 2008 Dr. F. J. Michael Decker
- 2008 – 2010 Andreas Christian Kosbab
- 2010 – heute Jutta Jungnickel



Erntedankfest im Oktober 1984



Wiener Caféhaus-Musik im September 1987

toren aus den USA führten uns in den Kurs ein. Später waren wir bei der Hamburger Aktion „Antwort des Glaubens“ dabei und luden alle Gemeindemitglieder persönlich zu Glaubensgesprächen in Hauskreislunden ein.

In der Kantorei unter Leitung von Wiltrud Mandak haben wir uns in der edlen Sangeskunst geübt und fröhliche Feste miteinander gefeiert. Unser Repertoire reichte von Vivaldis strahlendem Gloria bis zu Schuberts heiterer Forelle.

In guter Erinnerung geblieben sind mir mehrere Projekte mit dem Jugendpfarramt wie z.B. eine Freizeit mit Diakon Walter aus Aumühle, bei der wir mit den Jugendlichen einen spirituellen Weg auf Ostern zu gingen. Abends feierten wir das Heilige Abendmahl in einem großen Kreis auf dem Fußboden sitzend. Es war ein intensives, anrührendes Erlebnis für viele von uns.



25. Jubiläum der Osterkirche 1987

Wir waren damals eine kleine Gemeinde mit vielen guten Beziehungen zu unseren Nachbargemeinden Friedenskirche und Versöhnungskirche. Eine langjährige Tradition war die Ökumenische Gemeinschaft in Eilbek und Wandsbek. Wir gestalteten gemeinsame Bibelwochen, evangelisch-katholische Diskussionen um theologische Fragen und den Ökumenischen Kreuzweg der Jugend.

Schon unter meinem Vorgänger Pastor Stäcker waren Reisen ins Heilige Land beliebt. Mit dem Ehepaar Sörensen als Kenner und Freunde Israels besichtigten wir im Mai 1987 nicht nur die Heiligen Stätten, sondern lernten auch beeindruckende Menschen kennen: im Kibbuz, bei Gesprächen mit Freunden, beim Besuch in einer christlichen, palästinensischen Familie.

Die Kommunität der Brüder in Taizé besitzt für Jugendliche aus vielen Ländern eine große Anziehungskraft. Meine Kol-

DIE JAHRE 1982 – 1992

legen Dorothea Scheer, Reinhard Pikora und ich führen mit fast 50 Jugendlichen aus den Jugendkreisen unserer Gemeinden nach Taizé. Die spirituelle Atmosphäre dort und die lebendige Gemeinschaft von jungen Menschen aus aller Welt hinterließen bei vielen Jugendlichen einen tiefen Eindruck. Daraus erwachsen in unserer Gemeinde Taizé-Gottesdienste und wöchentliche Taizé-Andachten.



25. Jubiläum der Osterkirche 1987

So vergingen die Jahre mit Freud und Leid. Vieles war schön und begeisternd, manches auch anstrengend und mühselig. Ich bin dankbar für die erfüllten, reichgesegneten Jahre an der Osterkirche, für alle Menschen, mit denen ich zusammen arbeiten und Gemeinde gestalten durfte. Für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen dieser Jahre Wiltrud Mandak, Jutta Roger, Christa Salewski, Inge Sörensen, Ilona Weich und Ruth Zollondz, in den letzten Monaten auch Günter Laueremann und die vielen Ehrenamtlichen, die mit ihren Gaben und Talenten das Gemeindeleben mitgestaltet und geprägt haben.

Ich wünsche Ihnen eine gute, gesegnete Zeit und grüße Sie herzlich.



DIE JAHRE 1993 – 2008

Wenn ich im Rückblick auf die vielen Jahre als Gemeindepastor der Osterkirche in das bunte Kaleidoskop meiner Erinnerungen blicke, formen sich einige hübsche Bilder. Die Osterkirche habe ich als freundliche, einladende, „offene Kirche“ erlebt und zwar in folgenden Facetten:

- Bei einer Baubegehung entstand die Idee, den Eingang vor der Kirche zu öffnen, damit man die hübsche Fassade auch sehen kann. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt wurden Büsche gerodet, eine Treppe angelegt und die Kirche angestrahlt. Nicht wenige Hochzeitsleute sind dann zu uns gekommen, weil sie in frischer Verliebtheit an diesem Schmuckstück vorbeifahren und ihnen gewiss wurde: Hier wollen wir kirchlich heiraten.
- Mit vielen Ehrenamtlichen gelang es, die Kirche täglich zu öffnen. Das Besucherbuch zeigte, dass das Jahr über viele tausend Leute die Kirche betraten, still wurden, eine Kerze anzündeten oder sich einfach wunderten und freuten, dass in diesem Kirchlein offensichtlich Betrieb ist.

Der richtige Ort zum Heiraten



In der Gemeinde hat mich das niederschwellige Angebot immer gefreut und angeregt. Vielen Leuten wurde in der Osterkirche ermöglicht, zu erleben, wie sich der Himmel auf Erden anfühlt – sozusagen. Ich nenne im Einzelnen:

- viele Taufen, die damit endeten, dass sich am Schluss ein großer Schwarm bunter Luftballons in den Himmel erhob. An den Ballons hingen Antwortkarten. Und jeder, wirklich jeder Täufling bekam eine Antwort (manchmal allerdings mit verschmitzter Hilfe der Bibelstundenleute).
- das Taufgedächtnis am Tag der Heiligen Dreikönige. Alle Tauffamilien wurden eingeladen – und kamen auch fast vollständig. Allen wurde eine große Kerze in die Hand gedrückt und buntes Wachs und alle bastelten sich eine Erinnerungskerze. Die Kirche war voll Gewusel der Kleinen und

von Pastor
Dr. F. J. Michael Decker



der Großen, oft sogar Paten, die den Kinderchen hinterherliefen. Am Ende wurde es feierlich. Jede nun bunt verzierte Kerze wurde unter Segenssprüchen und -gesängen in die Kerzenständer gesetzt. Die Eltern hatten dann das Jahr über beim Spaziergang Gelegenheit, die Kerzen anzusehen und sich bewusst zu machen: An jedem Sonntag brennt das Lebenslicht von Sohn oder Tochter. Vor dem 1. Advent wurden dann alle wieder eingeladen, sich den „Rest“ der Kerze abzuholen. Und sehr viele kamen und nahmen das Andenken mit.

- den „Texte und Musik“-Samstagabend. Wer in der Gemeinde etwas zu sagen, zu singen oder zu zeigen hatte, bekam Gelegenheit, das auch öffentlich vorzuführen. Und erstaunlich, wie vielfältige Gaben und Begabungen da zum Vorschein kamen. Darunter sogar die Installation eines begabten jungen Mannes, der die Kirche leer räumte – und wir alle den altbekannten Raum völlig neu sehen konnten.

- eine ganze Reihe von Kunstausstellungen fanden hier statt. 14 Tage hingen Gemälde unterschiedlichster Techniken an den Kirchenwänden. Am Anfang eine Vernissage, dazwischen Führungen mit den Malern, auch mit dem Pastor – was dem so einfiel. Und wieder war zu erleben, welch eine Dynamik in dem Raum steckt: statt weißer Wände auf einmal, fast befremdlich und erschreckend, kraftvoll, farbige Wandflächen. Und dann nach dem Ende der Ausstellung wieder die Reduktion: das schlichte Weiß. Erschüttert oder erleichtert: Es war wieder wie vorher.

Vor zehn Jahren ist mir das Jubiläum „40 Jahre Osterkirche“ mit der damaligen Bischöfin Maria Jepsen in Erinnerung geblieben. Das war ein wunderschöner Tag in der Gewissheit, als Gemeindekirche zwar nur 40 Jahre auf dem Buckel zu haben, doch mit einem Kirchengebäude, das zu den ältesten östlich der Alster gehört.

Wo ich jetzt die Elbe 20 km weiter in Richtung Mündung gezogen bin, ein Stück meines Herzens wird immer in Eilbek bleiben. Die Gemeinde braucht ihren Pastor, der Pastor braucht die Gemeinde – das bewahre ich gerade bei Eilbek in meiner Seele.



Andreas Christian Kosbab
Pastor von August 2008 bis
Februar 2010 in der Osterkirche

Andreas Ch. Kosbab

DIE JAHRE SEIT 2010

Wussten Sie schon?

- Dass es aus dem November 1998 ein Rezeptbuch der Osterkirche gibt? „Wenn die Gemeinde der Osterkirche in Eilbek feiert, werden viele Köstlichkeiten serviert.“ Darin unter anderem: Bibelkuchen und Nonnenküßchen.
- Als die ehemalige Friedhofskapelle zur Gemeindekirche umgebaut wurde, kostete eine Polierstunde 3,84 DM und eine Arbeiterstunde 2,69 DM.

Als ich mich im Mai 2010 entschied, mich auf die Pfarrstelle in Eilbek zu bewerben, hieß die Gemeinde schon Ev.-luth. Kirchengemeinde Eilbek Friedenskirche-Osterkirche. Vorher sah ich mir alles genau an und war u.a. begeistert von der Osterkirche. Im Dezember wurde ich eingeführt und von allen mit offenen Armen empfangen. Das tat gut, ist etwas Besonderes und zeichnet diese Gemeinde aus. Die Menschen, die sich hier treffen, sind offen und es entsteht eine liebevolle, warme Atmosphäre, in der man sich gleich wohlfühlt.

Viele Ängste begegneten mir und Fragen kamen auf mich zu. Z.B. werde ich auch Pastorin für beide Gemeindeteile sein? Wird die Osterkirche evtl. geschlossen?

Ich hoffe, ich konnte in meiner doch noch kurzen Zeit hier diese Ängste nehmen. Ich bin in eine fusionierte Gemeinde



Pastorin Jutta Jungnickel

von Pastorin
Jutta Jungnickel

Jutta Jungnickel

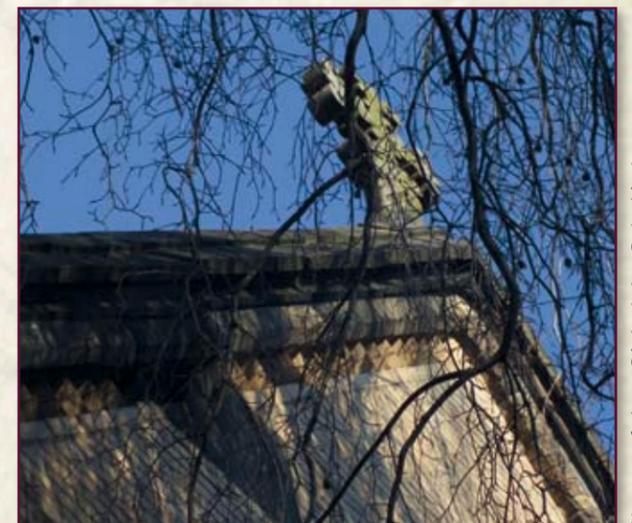


gekommen, habe es nicht anders kennengelernt und bin selbstverständlich für alle da. Auch wenn ich in der Papenstraße wohne, bin ich auch im Gemeindehaus Friedenstraße und in der Osterkirche zu treffen. Eine Kirche zu schließen steht nicht an und ich möchte das in meiner Amtszeit auch nicht erleben.

Wichtiger als alle Gebäude sind mir die Menschen, die ich lieb gewonnen habe. Viele fleißige Hände helfen, das Gemeindeleben zu gestalten. Viele Menschen tragen zum fröhlichen Leben der Gemeinde bei.

Ich sehe hier das biblische Bild einer Gemeinde erfüllt, wie Paulus es im seinem Brief an die Gemeinde in Rom beschreibt: „Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufgabe hat. Genauso sind wir alle – wie viele und wie unterschiedlich wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus ein Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen.“ (Römer 12,4-5, Neue Genfer Übersetzung)

Vieles hat sich geändert, seit die Gemeinde vor 50 Jahren gegründet wurde. Es gibt nicht mehr alles, was es damals gab. Einiges ist dem Wandel der Gesellschaft und des Stadtteils geschuldet. Einiges musste wegen der Reduzierung der Pfarrstellen eingestellt werden. Das ist immer schmerzlich – und Abschied zu nehmen von Liebgewordenem fällt nicht leicht. Trotzdem bleibt die gute, fröhliche Gemeinschaft; und dass wir zusammengehören und zusammenarbeiten als ein Leib, der auf Christus hin ausgerichtet ist. Lassen Sie uns weiter zusammen daran arbeiten.



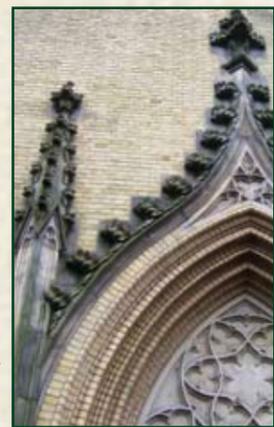
Kreuz auf dem Giebel der Osterkirche





IE OSTERKIRCHE UND IHR FLÜGELRETABEL

Schon bei der Errichtung des Jacobifriedhofs auf dem Hammer Peterskamp 1848 war eine Friedhofskapelle geplant, für die der bekannte Hamburger Architekt Alexis de Chateauneuf Pläne anfertigte. Diese Kapelle konnte aber erst 1863/64 von Isaiiah Wood nach den Plänen Chateauneufs errichtet werden. 1943 wurde die Friedhofskapelle bei den Luftangriffen auf Hamburg stark beschädigt, aber bis 1962 von Rudolf Hopp und Bernhard Jäger in den alten Formen wiederhergestellt, nun jedoch als Gemeindekirche.



Stufenportal mit Blindmaßwerk

In ihrem Äußeren ist die rechteckige Form des Baukörpers der Osterkirche erkennbar. Im Norden, der Wandsbeker Chaussee zugewandt, befindet sich unter einem spitzbogigen Stufenportal mit kleinteiligem Blindmaßwerk im Tympanon der Eingang zur Kirche. Darüber wird die Wandfläche des Eingangsgiebels von einem in einer Kreuzblume auslaufenden Kielbogen mit seitlich angesetzten Fialen

aufgelockert. Ein kleiner Oculus mit einem Dreipass liegt unterhalb des Spitzgiebels der Fassade, die auf ihrer Spitze ein aus den Giebelschrägen heraussprießendes Kreuz zu tragen scheint.

Die Längsseiten der Osterkirche sind durch Strebpfeiler gegliedert, die zwischen den Spitzbogenfenstern liegen und außen die einzelnen Joche (Gewölbefelder) des Innenraumes markieren. In einigen Details, so besonders im Kielbogen oberhalb des Portals, zeigt sich die enge „Verwandt-

schaft“ der Osterkirche mit der Hauptkirche St. Petri, die nach dem Großen Brand 1842 von Alexis de Chateauneuf 1844-49 wieder aufgebaut wurde und ähnliche Ornamentformen aufweist.

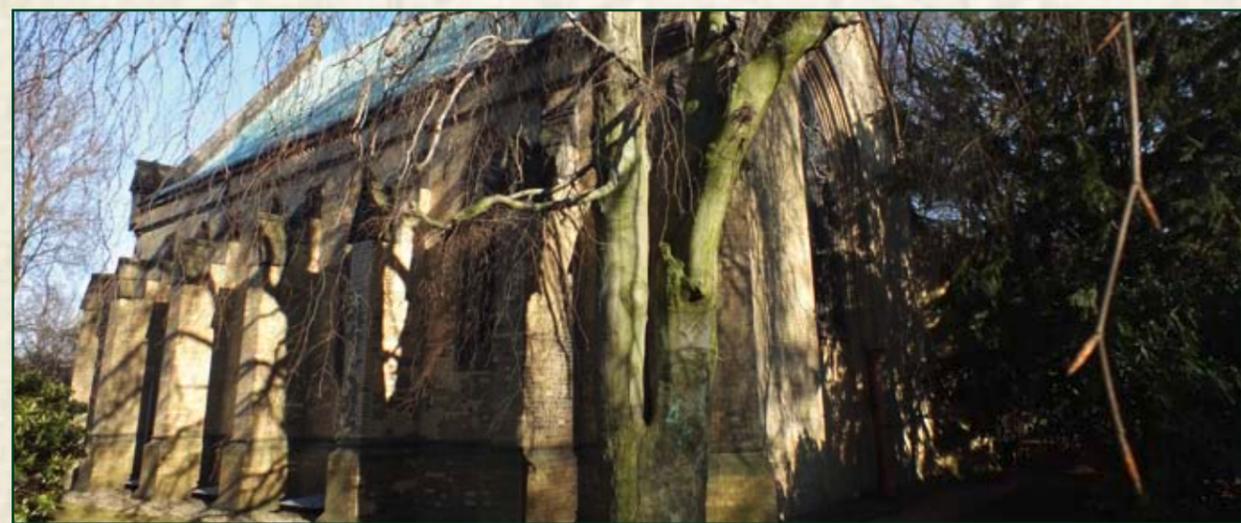
Die Osterkirche ist eine schlichte Saalkirche mit sechs Joche, die im Inneren von einem Kreuzrippengewölbe überfangen werden. Einen besonderen baukünstlerischen Schmuck des Innenraums stellt das Südfenster über dem Altar dar, das mit reichem neugotischem Maßwerk versehen ist: Unten bilden drei Lanzettfenster mit sogenannten Nonnenköpfen (Pass mit spitzer Nase) die Auflage für drei Kreise, in die jeweils ein Vierpass eingeschrieben ist.

Im Jahr 1961 wurde im Rahmen der Umwandlung zur Gemeindekirche für die Osterkirche ein Flügelretabel im Kunsthandel erworben, das vermutlich um 1500 in Norddeutschland gefertigt wurde. Es wird dem Umkreis des Hamburger Malers Henrik Funhof (geb. 1430-40; gest. 1484/85) zugeschrieben.

Im geöffneten Zustand zeigt das Retabel im oberen Register die über alle drei Tafeln reichenden Szenen aus der Passion Christi. Der Passionszyklus beginnt auf dem linken Flügel mit dem Gebet Jesu im Garten Gethsemane. Angesichts des nahenden Verrates und seines Todes betet er: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.“ (Mt 26,39).



Südfenster



Strebpfeiler an der Außenseite des Kirchenschiffs

Die mittlere Tafel zeigt zentral die Kreuzigung Christi. Innerhalb desselben Gemäldes sind oben links die Kreuztragung



Altarbild der Osterkirche

ter flankiert von zwei Engeln vor einem goldenen Vorhang. Kniend zu seinen Füßen befinden sich Christus und Maria als Bittsteller während des Gerichtes nach dem Tod. Es handelt sich somit um eine Interzessionsszene. Maria legt einem neben ihr knieenden Abt die Hand schützend auf die Schulter. Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Stifter des Retabels, der durch Tonsur, Mitra und Stab gekennzeichnet ist. Eine nähere Zuordnung ist wegen der nur unvollständig erhaltenen Inschrift am unteren Rand nicht möglich.

Während einer Restaurierung im Jahr 2000 konnten auf den Außenflügeln Reste von figürlicher Bemalung gesichert werden. Die Motive sind jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht mehr erkennbar.

und rechts die Geißelung dargestellt. Am unteren Bildrand sieht man links die trauernde Maria mit Johannes, daneben öffnet der Centurion Longinus mit der Lanze die Seite Christi. Zu Füßen Christi umklammert Maria Magdalena das Kreuz, während rechts daneben der Hauptmann die Worte spricht: „Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!“ (Mt. 27,54). Am rechten unteren Bildrand sind die Soldaten dargestellt, die um die Kleider des Gekreuzigten wüfeln. Auf dem rechten Seitenflügel ist die Grablegung abgebildet.

Im unteren Register ist auf dem linken Flügel die Verkündigung an Maria durch den Engel Gabriel und auf dem rechten Flügel die Anbetung des Jesuskindes durch Maria dargestellt. Im mittleren Feld des Flügelretabels ist eine recht seltene Darstellung zu sehen. Zentral thront Gottva-



Ulrike Winkel



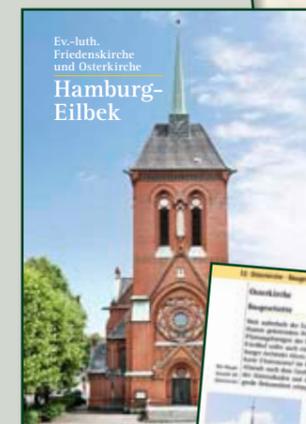
Jochen Hermann Vennebusch

DER NEUE KUNSTFÜHRER

Genau rechtzeitig zum 50-jährigen Jubiläum der Osterkirche erscheint im Spätsommer 2012 ein Kunstführer im renommierten Verlag Schnell und Steiner, der auf 20 Seiten die Baugeschichte, Architektur und Kunst der Eilbeker Oster- und Friedenskirche beschreibt und würdigt. Zahlreiche hochwertige Fotografien von Andreas Lechtape sowie einige historische Innen- und Außenaufnahmen aus dem Gemeindearchiv sowie aus dem Bildarchiv des Hamburger Denkmalschutzamtes illustrieren das Heft, das sich als Begleiter für die Besichtigung der Kirchen und auch als Andenken an den Besuch bestens eignet.

Die prägnant und präzise formulierten Texte von Jochen Hermann Vennebusch und Ulrike Winkel, beide Studierende am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg, stellen alles Sehens- und Wissenswerte zu den Sakralbauten in allgemein verständlicher, aber ebenso fundierter Form vor. Auch Eilbeker Gemeindeglieder, die ihre Kirchen schon bestens kennen, werden sicherlich noch viele neue Erkenntnisse aus dem Kunstführer erlangen.

Der Kunstführer ist zum Preis von 3,00 € in der Oster- und der Friedenskirche sowie im Gemeindebüro erhältlich, kann aber auch über den Buchhandel bezogen werden.





IE GEMEINDE HEUTE

„Aus drei mach zwei – Neue Wege wagen!“ so lautete das **Motto für die Fusion von zwei der drei Eilbeker Kirchengemeinden zum 1. Januar 2005. Die bis dahin selbstständigen Kirchengemeinden der Friedenskirche in der Papenstraße und der Osterkirche in der Friedenstraße fusionierten zur Ev.-luth. Kirchengemeinde Eilbek Friedenskirche-Osterkirche mit ca. 4.000 Gemeindegliedern, zwei Kirchen und zwei Gemeindestandorten.**

Gottesdienste – Gemeinschaft mit Gott

Im Mittelpunkt unserer Gemeinde steht der sonntägliche Gottesdienst. Seit einigen Jahren findet dieser abwechselnd in der Friedenskirche (an jedem 2. und 4. Sonntag) und in der Osterkirche (an jedem 1. und 3. Sonntag) statt. Diese nicht ganz unumstrittene Entscheidung des Kirchengemeinderats wurde getroffen, um die Gottesdienstbesucher beider Gemeindeteile zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen und personelle Kräfte zu bündeln.

Neben den liturgisch geprägten Gottesdiensten öffnet sich die Gemeinde auch besonderen Gottesdienstformen wie zum Beispiel dem After-Work-Gottesdienst oder dem Buß- und Bettags-Gottesdienst mit Salbung. Oder dem Weltgebetstags-Gottesdienst, der traditionell als regionales Projekt in der Osterkirche unter der Leitung eines ehrenamtlichen Teams gefeiert wird.



Festgottesdienst

Andacht in der Osterkirche

Singen, Beten und Stille halten, all das bietet die Abendandacht zum Wochenschluss jeden Samstag um 18 Uhr in der Osterkirche.

Seelsorge für Schwerhörige

Seit 2006 öffnet die Kirchengemeinde ihre Türen in der Osterkirche für „Gottesdienste mit Untertiteln“. Schwerhörige und erlaubte Menschen brauchen nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch das Wort zum Mitlesen, damit sie den Gottesdienst verstehen können.

In der Osterkirche sind die Bedingungen für schwerhörige Menschen besonders gut. Sie hat eine sehr gute Induktionsanlage, wenig akustischen Nachhall und eine offene und herzliche Gemeinde, die sich über jede/n Gottesdienstbesucher/in freut.

Viele gemeinsame Gottesdienste haben wir miteinander gefeiert, viele werden wir hoffentlich noch miteinander feiern. Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum. Alles Liebe und Gottes Segen für die Zukunft wünscht Pastorin Sabine Spirgatis, Schwerhörigenseelsorgerin.

Kirchenmusik – Himmlische Klänge auf Erden

Die Liebhaber von Kirchenmusik erfreuen sich dank unserer hervorragenden Kirchenmusiker Michael Turkat und Paul Baeyertz in den Gottesdiensten sowie vielen Konzerten an wunderbaren musikalischen Darbietungen. Michael Turkat leitet die Eilbeker Kantorei, die sich Mittwoch abends in den Räumlichkeiten der Versöhnungskirche trifft. Unter der Leitung von Paul Baeyertz probt der Gospelchor „The Illeback Singers“ donnerstags ab 19 Uhr im Gemeindeforum, Papenstraße. Die Kantorei und der Gospelchor freuen sich stets über „sangeskräftige“ Unterstützung.

Eigens zum diesjährigen Motto der „Nacht der Kirchen“ hat der Kirchenmusiker Paul Baeyertz den „A und O Extra-Chor der Generationen“ ins Leben gerufen. Menschen aller Altersgruppen haben sich aus Freude am Singen zu diesem Projekt zusammengefunden.

Die Flötengruppe der Gemeinde stellt ihr beachtliches Können in vielen Gottesdiensten und gemeindlichen Veranstaltungen unter Beweis. Alle 14 Tage wird unter Leitung der versierten Musiklehrerin Kazuko Tsunoda im Gemeindehaus, Papenstraße 70, geprobt.

Musik am Samstag

Meist einmal im Monat, samstags um 18 Uhr, ertönen musikalische Klänge anstatt der gewohnten Wochenschlussandacht durch den sakralen Raum der Osterkirche. In der Reihe „Musik am Samstag“ präsentieren die Kirchenmusiker Paul Baeyertz und Michael Turkat den Besuchern Künstler (Solisten und Ensembles) von Klassik bis modern.

Glaube im Gespräch

Die Bibelstunde am Dienstagabend um 19 Uhr im Gemeindehaus, Friedenstraße 2, blickt auf eine lange Tradition zurück. Die Teilnehmer, vom Alter her bunt gemischt, treffen sich wöchentlich, um sich über den Predigttext des kommenden Sonntags auszutauschen.

Eine weitere Bibelstunde findet alle 14 Tage mittwochs in der Bibliothek des Ruckteschell-Heims, Friedenstraße 4, statt. Der Bibelgesprächskreis lädt zu jedem Treffen eine Pastorin oder einen Pastor ein, um so verschiedene Auslegungsspekte kennenzulernen.

Die theologische Gesprächsrunde „Glaubensgespräche“ mit Pastorin Jutta Jungnickel und Diakon Hajo Witter bietet Raum für alle den christlichen Glauben betreffenden Fragen. Die offene Gruppe trifft sich immer am letzten Montag im Monat von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr im Gemeindeforum, Papenstraße 70. Die Teilnehmer beschäftigen sich, gestützt auf die Methode des „Bibel-Teilens“, mit Texten der Heiligen Schrift, die sich am Kirchenjahr orientieren. Thema ist, was uns die alten Texte für unser heutiges Leben sagen können. Der Gesprächskreis endet jeweils mit einer kurzen Abendandacht in der Friedenskirche.

Da alle Bibelstunden und Gesprächskreise thematisch in sich abgeschlossen sind, ist ein Einstieg jederzeit möglich.

Haukreise

In der Bibliothek im Gemeindehaus, Friedenstraße 2, treffen sich am 2. Montag im Monat um 16 Uhr und am 3. Montag im Monat um 15 Uhr die Haukreisgruppen von Karin Hunger und Ruth Madeheim, um über aktuelle Glaubens Themen ins Gespräch zu kommen.



Gospelchor „The Illeback Singers“





GENERATION „50 PLUS“

Freiwilligenforum Eilbek

Zeit und Talente zum Wohle anderer Menschen einsetzen

Sich für Menschen in Gemeinde und Stadtteil zu engagieren, bereichert das Leben und die Gemeinschaft. Der Dienst am Nächsten verschafft neue Erfahrungen und führt zu Auseinandersetzungen über Sinn- und Lebensfragen. Wir begleiten, beraten und unterstützen die Menschen bei ihrem diakonischen Einsatz in den Besuchsdiensten, der Schülerhilfe, dem Flohmarktcafé, der Sütterlin-Stube etc. Eine weitere Aufgabe des Freiwilligenforums ist die Bündelung und Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit der Gemeinde.

Birkenwerderkreis Freizeit im Kloster

Regelmäßig bietet Diakon Hajo Witter eine Studienfreizeit im Karmelitenkloster Birkenwerder an. Aus dieser generationsübergreifenden Reisegruppe haben sich die monatlich stattfindenden „Glaubensgespräche“ entwickelt, in denen sich ein Großteil der Teilnehmer zum Austausch über Glaubensfragen zusammenfindet.

Midlife-Kreis

Dieser Gesprächskreis für die mittlere Generation, der sich einmal im Monat, an einem Freitagabend im Gemeindehaus Papenstraße trifft, ist ein gemeinsames Projekt der beiden Eilbeker Gemeinden. Vorausgegangen war die Aktion „Midlife – mit Gott?!", die mit einem festlichen Abend in der Osterkirche startete und durch eine Reihe von Themenabenden im Gemeindehaus der Versöhnungskirche fortgesetzt wurde. Die Teilnehmer waren so begeistert, dass sie beschlossen, in Eigenregie ihre Treffen fortzusetzen.

Aktion „Lebendiger Adventskalender im Ruckteschell-Heim“

Um den Bewohnern des Ruckteschell-Heims die Adventszeit zu verschönern, bieten seit 2004 jedes Jahr in der Adventszeit zahlreiche Gruppen und Einzelpersonen aus dem Stadtteil täglich kleine und größere kulturelle Veranstaltungen im Haus an. Jung und Alt findet hier zusammen. Menschen aus dem Stadtteil lernen den Umgang mit allen möglichen Begleiterscheinungen des Älterwerdens kennen und die Bewohner freuen sich über die vielen neuen Gesichter und die Abwechslung.

Gemeindefrühstück



Gemeindefrühstück

Montags mit einem herrlichen Frühstück in die Woche starten. Diese Möglichkeit besteht einmal im Monat um 9 Uhr im Gemeindesaal in der Friedenstraße 2. Alle Teilnehmer bringen eine Kleinigkeit für das Büfett mit. Kaffee und Tee werden bereitgestellt.

Runter vom Sofa hin zu Natur und Kultur



Besuch im Planetarium

Einmal im Monat lädt Diakon Hajo Witter zu gemeinsamen Unternehmungen ein, für die man alleine „nicht vom Sofa kommt“. Ausflüge sowie kleinere und längere Fahrten sind im Angebot, um gemeinsam unseren Horizont in Sachen Natur, Kultur und Spiritualität zu erweitern.

Freitagskreis

Jeden Freitag, pünktlich um 15 Uhr, treffen sich Seniorinnen und Senioren aus der Gemeinde, dem Ruckteschell-Heim und dem Stadtteil im Gemeindesaal, Friedenstraße 2. Bei Kaffee und Gebäck wird geklönt und im Anschluss gegen 15.30 Uhr referieren verschiedene Experten zu ganz unterschiedlichen Themenbereichen.

Gesprächsnachmittag „Erzähl mal“

Der „Gesprächsnachmittag für Senioren“ findet 14-tägig im Gemeindehaus, Papenstraße 70 statt. Wie der Name schon verrät geht es vor allem um Gespräche und weniger um ein Unterhaltungsprogramm. Pastorin Jutta Jungnickel und Diakon Hajo Witter überraschen die Seniorinnen und Senioren jedes Mal mit einem interessanten Thema, zu dem ein reger Austausch stattfindet.

Geburtstagskaffee

Einmal im Monat lädt die Gemeinde Geburtstagskinder ab 65 Jahren in das Gemeindehaus, Friedenstraße 2, ein, um in gemütlicher Runde und mit festlich gedeckter Tafel ihren Ehrentag bei Kaffee, Tee und (Geburtstags-) Torte zu feiern.

Senioren Ausflüge

Mehrmals im Jahr bietet die Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Versöhnungsgemeinde den Seniorinnen und Senioren der Region Eilbek Ausfahrten in die nähere Umgebung Hamburgs an.

Häkelbündelclub – Kreativ sein und Klönen

Seit nunmehr über 30 Jahren trifft sich der Häkelbündelclub regelmäßig einmal in der Woche im Gemeindehaus, Friedenstraße 2. Bei Kaffee und Kuchen wird gehäkelt, gestrickt, gestickt und vor allem geklönt.



„Die Eilbeker Hupfdohlen“

Senioren gymnastik – Fit im Alter

Mittwochsmorgens um 10 Uhr schallen ganz besondere Klänge durch das Gemeindehaus, Friedenstraße 2. Beim „Schneewalzer“ halten sich die zahlreich teilnehmenden Seniorinnen unter der Anleitung von Jutta Roger fit. „Die Eilbeker Hupfdohlen“, wie sie liebevoll genannt werden, sind stets gut gelaunt und bei Geburtstagen genehmigen sich die Damen im Anschluss an ihre „Fitness-Stunde“ gern auch mal ein Gläschen Sekt.

Eine weitere Senioren-Gymnastikgruppe trifft sich ebenfalls am Mittwochmorgen um 10 Uhr im Gemeindehaus, Papenstraße 70.



Der Häkelbündelclub





TREFFPUNKT GEMEINDE

Kirchenladen – Kaufen und Klönen

Einmal im Monat bietet die Gemeinde am Donnerstag von 14 bis 17 Uhr einen besonderen Akzent. Dann verwandelt sich das Gemeindehaus in der Friedenstraße 2 in einen höchst lebendigen Ort. Hunderte von Menschen strömen herein und heraus, und das Ganze nennt sich „Kirchenladen“.

Wie auf einem orientalischen Basar geht es hier zu: Viele, viele Stände sind aufgebaut mit Kleidern, Büchern, Kinder-sachen, Geschirr und Besteck und noch Vielem, Vielem mehr. Dazu gibt es im großen Saal duftenden Kaffee und selbstgebackenen Kuchen in lebendiger und gemütlicher Atmosphäre.

Fröhliche Begegnungen und die Gelegenheit, ein gutes Schnäppchen nach Hause zu tragen, sind garantiert!



Das Team des Kirchenladens

Flohmarktcafé

Jeden Dienstag und Donnerstag von 9.30 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr öffnet das Flohmarktcafé, im Gemeindehaus Papenstraße 70, seine Türen. Kleidung, Bücher, Geschirr, Haushaltswaren und vieles mehr wechselt hier für kleines Geld den Besitzer. Gute Beratung und freundliche Bedienung stehen für die ehrenamtlich tätigen Damen an erster Stelle. Für viele Eilbeker ist das Flohmarktcafé in den über 10 Jahren seines Bestehens ein beliebter Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen und netten Gesprächen geworden.

Kindergarten – Mit Gott groß werden

Seit dem 15. März 2003 gibt es den Kindergarten der Eilbeker Kirchengemeinde Friedenskirche-Osterkirche in der Papenstraße 68. Bis zu 60 Kinder sind dort in der Obhut von sieben Erzieherinnen. Das Motto „Mit Gott groß werden“ ist nicht nur beim wöchentlichen Besuch der Morgenandacht in der Friedenskirche, sondern auch in der täglichen Arbeit stets spürbar. Zweimal im Jahr gestaltet das Team um Wiltrud Becker einen großen Kindergarten-Gottesdienst. Im Sommer sind Kindergarten und Gemeinde Gastgeber des großen Sommerfestes, das auf dem herrlichen Außengelände des Kindergartens stattfindet und das von vielen Eilbeker Familien besucht wird. Im Juni fahren Kinder und Erzieherinnen für ein Wochenende auf Kindergartenreise.

Ab August 2012 erweitert der Kindergarten sein pädagogisches Angebot. Durch Umstrukturierungen und die Neugestaltung von Gruppenräumen werden 12 Plätze für Krippenkinder geschaffen. Die neue Krippengruppe hat einen separaten Schlafraum und einen eigenen Ausgang zum Garten. Die Krippenkinder können, wenn sie drei Jahre alt geworden sind, weiterhin die Elementargruppe im Kindergarten besuchen.



Kindergarten Papenstraße 68



GEMEINSAM DIE ZUKUNFT SICHERN

Förderverein der Osterkirche Eilbek e.V.

1988 wurde der Förderverein der Osterkirche in Eilbek e.V. (FOK) als eigenständiger und gemeinnütziger Verein gegründet. Er sollte trotz sinkender Kirchensteuereinnahmen und Zuweisungen des Kirchenkreises die Gemeinde in allen Bereichen – wie der Verkündigung des Evangeliums, der Förderung der Gemeindegemeinschaft, der Finanzierung der Mitarbeiterstellen für Aufgaben der Gemeinde und der Erhaltung der gemeindeeigenen Gebäude – absichern. Daran hat sich auch nach der Fusion von Friedenskirche und Osterkirche nichts geändert.

Viele Projekte konnten seit 1988 durch den Förderverein verwirklicht werden. Dazu gehören u.a. Renovierungsarbeiten im Innern der Kirche, der Umbau der WC-Anlage im Keller, Reparaturen an der Orgel, die Anlage eines direkten Zuwegs von der Wandsbeker Chaussee zur Osterkirche, die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes, die Außenbeleuchtung vor der Kirche und viele kleinere und größere Reparaturen am Kirchengebäude. Hervorzuheben ist die Instandsetzung und Reinigung des Außenmauerwerks der Kirche zum 40-jährigen Jubiläum vor 10 Jahren. Die seinerzeit amtierende Bischöfin Maria Jepsen hielt im damaligen Festgottesdienst die Predigt.

Hinzu kamen umfangreiche Sanierungs- und Reparaturarbeiten am Gemeindehaus in der Friedenstraße 2, insbesondere die Renovierung und Neugestaltung des Gemeindegottesdienstsaals, des Foyers und der WC-Anlagen.

Ein besonderes Anliegen des Vereins ist der regionale Arbeitsbereich „Leben im Alter“, der auch weiterhin gefördert wird.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie mit einer Mitgliedschaft im Förderverein der Osterkirche e.V. (Jahresbeitrag 10,- €) und/oder mit einer Spende helfen. Gerne stellen wir Ihnen dann auch eine Spendenbescheinigung aus. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an unser Kirchenbüro unter Tel. 250 54 78.

Die Bankverbindung des Fördervereins lautet:

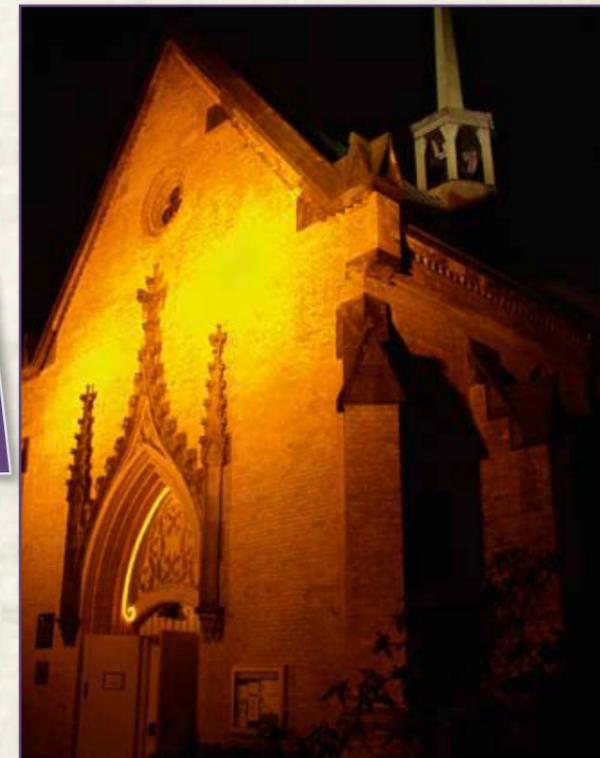
Empfänger:	Förderverein der Osterkirche e.V. (FOK)
Bank:	Evangelische Darlehns-genossenschaft (EDG) Kiel
Bankleitzahl:	210 602 37
Konto-Nr.:	310 310

Es dankt Ihnen ganz herzlich der Vorstand des Fördervereins der Osterkirche e.V. (FOK): Pastorin Jutta Jungnickel, Karl-Heinz Lehmann, Heinrich Struhs, Diakon Hajo Witter, Reiner Lakowitz.



Kirchenwache

Osterkirche bei Nacht





VERANSTALTUNGEN ZUR FESTWOCHE

50 Jahre OSTERKIRCHE EILBEK

Die Osterkirche Eilbek feiert Geburtstag! Auf den Tag genau am 23. September vor 50 Jahren wurde die Osterkirche als Gemeindekirche geweiht. Ein guter Grund, gemeinsam zu feiern. Nehmen Sie sich die Zeit, suchen Sie sich Ihre Lieblings-Programmpunkte aus und feiern Sie mit uns „50 Jahre Osterkirche Eilbek“. Wir freuen uns auf Sie und Ihren Besuch.

Maria Stuart

Ein außergewöhnliches Kirchen- und Openair-Erlebnis, dargeboten vom Hamburger Karasch Ensemble unter der Leitung von Sabine Karasch. Gezeigt wird Friedrich Schillers „Maria Stuart“ in der Fassung der Theater-Regisseurin und Leiterin des Ensembles Sabine Karasch. Spielorte sind die theatral ausgeleuchtete Osterkirche und der angrenzende, mit Nebel und Licht illuminierte Jacobipark. Wenn Sie mögen bringen Sie gern eine Taschenlampe mit.

- Freitag, 14.09. (Premiere) ■ jeweils 19.30 Uhr
- Sonntag, 16.09. ■ Osterkirche/Jacobipark
- Donnerstag, 20.09. ■ Eintritt: 20,- €
- Freitag, 21.09. ■ ermäßigt: 17,- €



Samstag, den 15.09.2012,
in der Osterkirche Eilbek

Gospel and Good News

Der Gospelchor „The Ileback Singers“ unter Leitung von Paul Baeyerz präsentiert stimmungsvolle und mitreißende Gospelsongs mit Groove und guter Laune. Der „A und O Extra-Chor der Generationen“, bestehend aus Menschen aller Altersgruppen, möchte seine Freude am Singen gern mit Ihnen, den Besuchern, teilen.

- Beginn 19.00 Uhr ■ Osterkirche

Maria Stuart

Gezeigt werden Szenen aus Friedrich Schillers „Maria Stuart“, dargeboten vom Hamburger Karasch Ensemble. Spielorte sind die Osterkirche und der angrenzende, mit Nebel und Licht illuminierte Jacobipark.

- Beginn 20.15 Uhr/21.15 Uhr
- Osterkirche/Jacobipark

Man sieht nur mit dem Herzen gut

Der Synchronsprecher David Endrulat liest aus „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry, begleitet von vier Musikern an Harfe, Flöte, Cello, Orgel und Percussions und ihrem Programm „Musikalische Kritzeleien“. Eine Lesung mit Musik – zum Träumen.



- Beginn 22.00 Uhr ■ Osterkirche

Über Baugeschichte und Architektur der Osterkirche

Ein Vortrag des Kunsthistorikers Jochen Hermann Vennebusch zur Baugeschichte und Architektur der Friedenskirche und der Osterkirche sowie die erstmalige Vorstellung seines Kunstführers zu unseren beiden Kirchen.

- Dienstag, 18.09.
- 18.30 Uhr – Osterkirche

Budapest meets Buenos Aires

Große Gefühle zur Nacht. Dem „Jacobi-Ensemble“ gelingt der Brückenschlag von Klassik zu Tango, von Johannes Brahms' Ungarischen Tänzen in der Originalfassung für Klavier zu vier Händen zu den temperamentvollen, leidenschaftlichen argentinischen Tangos von Astor Piazzolla in der von Kerzenlicht erhellten Osterkirche. Tango-Leidenschaft wird uns auf temperamentvolle Weise vom Hamburger Paar Alex & Leon vorgetanzt.

- Beginn 23.15 Uhr ■ Osterkirche



Gute Nacht-Segen

Renate Endrulat und Thorsten Kroß führen durch das Programm während der Nacht der Kirchen und sprechen auch die Segensworte zur Nacht.

- Beginn 24.00 Uhr
- Osterkirche



Das Altarbild der Osterkirche

Alexander Röder, Michel-Hauptpastor, Leiter des Kirchlichen Kunstdienstes der Nordelbischen Kirche und Kenner der sakralen Kunst, nimmt uns mit auf eine Reise in die Vergangenheit und erläutert uns das kostbare Altarbild der Osterkirche aus der Zeit um 1500.

- Mittwoch, 19.09.
- 18.00 Uhr – Osterkirche

Jubiläumskonzert 50 Jahre Osterkirche

Gefühlvolle romantische Balladen, vorgetragen vom bekannten Bariton Benno Schöning, begleitet von Anna Melkonyan an der Violine und Paul Baeyerz am Klavier.



- Samstag, 22.09.
- 18.00 Uhr – Osterkirche

Festgottesdienst

Mit Pastorin Jutta Jungnickel und Pastor em. Jürgen Stäcker. Musikalische Leitung und an der Orgel: Paul Baeyerz. Es singt Jennifer Rödel, Sopran.

- Sonntag, 23.09. ■ 10.00 Uhr – Osterkirche

LIVE-Übertragung des Festgottesdienstes in Bild und Ton, sowohl in das Gemeindehaus, Friedenstraße 2, wie auch in das Ruckteschell-Heim, Friedenstraße 4.

Kartoffelfest

Im Anschluss an den Gottesdienst gemütliches Beieinander beim Fest „Rund um die Kartoffel“ mit Speisen, Getränken und Spielen.

- Sonntag, 23.09. ■ 12.00 Uhr – Ruckteschell-Heim, Friedenstraße 4 (Garten)



Abschluss-Segen

Mit Pastorin Jutta Jungnickel.

- Sonntag, 23.09. ■ 16.30 Uhr – Osterkirche





OFFENE KIRCHE – GOTT HAT ZEIT FÜR DICH

„Gott hat Zeit für Dich“ – mit diesen Worten lädt die offene Osterkirche montags bis freitags in der Zeit von 15 bis 17 Uhr Menschen zum Besuch ein. Ob die Besucher während der Kirchenöffnungszeiten die Kirche besichtigen und den sakralen Raum auf sich wirken lassen oder still im Gebet Zwiesprache mit Gott halten, jeder ist willkommen. Ein Team von ehrenamtlich tätigen Kirchenwachen ermöglicht allen Menschen in der Osterkirche eine Begegnung mit Gott.

Alle Kirchenwachen sind sich einig, dass diese Aufgabe eine schöne und wertvolle Tätigkeit ist, bei der sie Freude empfinden. Vielleicht ist der Eine oder die Andere neugierig geworden und hat Zeit und Lust, sich dem Kirchenwachen-Team anzuschließen? Selbstverständlich erfolgt vor dem „Einsatz“ eine Einweisung in das schöne Ehrenamt. Die Gemeinde bietet weiterhin die Möglichkeit zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch innerhalb des Teams sowie die Teilnahme an interessanten Fortbildungen.



Und das sagen die Damen und Herren des Kirchenwachen-Teams selber:

Ich mache gerne Kirchenwache ...

„... weil ich hier mit Freude laut singen kann.“

„... weil ich hier mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt komme.“

„... weil Kirche für mich `Heimat´ ist!“

„... weil diese Kirche etwas Besonderes hat. Für mich strahlt sie in besonderer Weise Gottes Gegenwart aus.“

„... weil die Osterkirche mir Ruhe und Geborgenheit schenkt. Ich freue mich, es Menschen zu ermöglichen, diese schöne Kirche zu besuchen.“

„... weil ich mich in dieser kleinen Kirche beschützt, aufgehoben und nach `oben´ verbunden fühle.“

„... weil ich diese kleine Kirche um ihrer inneren Ausstrahlung willen mag und es mein Wunsch ist, dass viele Menschen daran teilhaben sollen.“

„Ich mag die Kontakte mit den Menschen, die kommen.“

„Ich bin gerne in der Osterkirche. Es ist für mich Entspannung und Einkehr. Die guten Gespräche mit den Besuchern haben für mich einen hohen Stellenwert.“

„Ich möchte es ermöglichen, dass die Besucher die Kirche als einen Raum erfahren, in dem sie die Nähe Gottes erspüren können.“

Impressum

Diese Festschrift wurde zusammengestellt unter der Federführung von Renate Endrulat und Pastorin Jutta Jungnickel im Auftrag des Kirchengemeinderats der

Ev.-luth. Kirchengemeinde Eilbek

Friedenskirche-Osterkirche

Friedenstraße 2
22089 Hamburg
Tel. (040) 250 54 78
info@friedenskirche-osterkirche-eilbek.de
www.friedenskirche-osterkirche-eilbek.de

Unsere Gemeindestandorte:

Friedenskirche Eilbek, Papenstraße 70
Gemeindehaus Papenstraße 70
Osterkirche Eilbek, Wandsbeker Chaussee 192
Gemeindehaus Friedenstraße 2

Diese Festschrift wird unentgeltlich weitergegeben. Über Spenden zugunsten des Fördervereins der Osterkirche (siehe Seite 21) freuen wir uns natürlich trotzdem. Wir bedanken uns bei allen, die uns mit Texten, hilfreichen Hinweisen und der Überlassung von Bildmaterial unterstützt haben.

Gestaltung: Franziska Schröder

KIRCHE
IN
EILBEK

